

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Wolme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 25

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Freitag, den 30. Januar

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.
und die Beilage: „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Reichskanzler hatte Besprechungen mit Vertretern der Arbeitgeber, der Industrie, der Landwirtschaft und Führern verschiedener Parteien.

* In einem amerikanischen Bergwerk wurden durch eine Dynamitexplosion 30 Bergleute verschüttet.

* In Mexiko sind 20 000 Menschen von einer Augenkrankheit befallen worden. Es besteht die Gefahr, daß alle erblinden.

Die Pflicht zur Revision.

Wenn der Reichskanzler jetzt namens des Kabinetts dem Außenminister Dr. Curtius die einstimmige Billigung dafür ausspricht, wie die deutsche Delegation in Genf die Interessen und die Forderungen Deutschlands vertreten hat, — wenn ferner die Befriedigung über das Ergebnis der Konferenz zum Ausdruck gebracht wurde, so ist man sich in der Regierung darüber klar, daß vor dem Völkerbundrat nur zwei von den drei großen Aufgaben der deutschen Außenpolitik in Angriff genommen wurden: der Schutz der Minderheiten und die Abrüstungsfrage. An die dritte, die wichtigste, wurde hier und da ein wenig gerührt, ab und zu einmal darauf hingedeutet: Revision des Young-Planes und darüber hinaus Revision der gesamten Beziehungen, über denen das Wort „Versailler Frieden“ steht. Einschließlich der andern „Pariser Vorstadtverträge“, wie der Zentrumsführer Dr. Kaas auf einer großen Zürcher Parteiversammlung in glücklicher Wortwahl äußerte.

Dr. Kaas, seinem „Zivilberuf“ nach höherer katholischer Geistlicher, ist der außenpolitische Wortführer seiner Partei, die ja auch den Reichskanzler stellt. Für Dr. Brüning steht der Verfassungsartikel, wonach „der Reichskanzler die Linien der Politik bestimmt“, keineswegs nur auf dem Papier, und wenn sein Parteifreund Dr. Kaas nun in breiten Darlegungen Ziele und Methoden der deutschen Außenpolitik schildert, so darf man annehmen, daß er damit auch die Ansichten und Absichten des Reichskanzlers selbst erläutert. Dem „nichtverantwortlichen“ Parteiführer ist dann aber auch ein offenes und deutliches Wort an das Ausland zu richten eher möglich als dem verantwortlichen Träger der deutschen Politik im allgemeinen, auch schließlich letzten Endes der Außenpolitik. Und da ist es zunächst allerdings für uns Deutsche selbst, die wir unmittelbar davon betroffen werden, dann aber auch für die politisch interessierten Kreise des Auslandes der Aufmerksamkeit wert, aus dem Munde des Zentrumsführers Dr. Kaas zu hören, daß auf lange Sicht die innere Sanierung und die „revisionistische Aktivität“ nicht ein Nacheinander, sondern ein Neben- und Miteinander bedeuten. Der Ausgangspunkt ist ja unfehlbar richtig: Bei dem Versuch einer Young-Plan-Revision morgen oder übermorgen würde die Gläubigerseite von uns diktatorisch zunächst einmal das fordern, was wir jetzt als innere Sanierung aus eigener Verantwortung tun. Dieser — um mit Mussolinis eigenen Worten zu sprechen — mit „heroischen Mitteln“ unternommene Versuch einer Sanierung Deutschlands verschaffe uns den Gläubigernationen gegenüber den „moralischen Anspruch, nun auch sie an die Pflichten zu erinnern, die sie ihrerseits im Young-Plan übernommen haben“. Als die wichtigste dieser „Pflichten der Gläubiger“ bezeichnete Dr. Kaas die auch ausdrücklich im Young-Plan ausgesprochene Notwendigkeit der „internationalen Zusammenarbeit“, also nicht bloß der deutschen Anstrengungen zur Erfüllung der Verpflichtungen, sondern des Mitwirkens auch der Gläubiger, weil nur beides zusammen den Plan überhaupt erst erfüllbar macht. Wenn man, so gipfeln die Ausführungen des Zentrumspartei-Vorsitzenden, im Ausland diese Pflicht nicht anerkenne und daraus die Folgerungen ziehe, dann werde man sich draußen eben „damit abfinden müssen, daß der Young-Plan in kürzester Frist seine Undurchführbarkeit zeigt, nicht so sehr deshalb, weil Deutschland nicht leisten will, sondern weil der Mangel an positiver Unterstützung von Gläubigerseite ihm jede Leistungsfähigkeit zerschlägt“. Dr. Kaas erklärt wieder unmißverständlich — und damit knüpft er an Ausführungen an, die er vor kurzem schon machte und die wegen ihrer Offenheit in Frankreich einiges Aufsehen erregten, auch deshalb, weil sie gerade aus der Feder eines seine Worte vorsichtig wägenden Mannes kamen —, daß ohne schwersten Schaden die „befreiende und erlösende Tat auf reparationspolitischem Gebiet nicht lange mehr aufgeschoben werden dürfe“. Jener „Mangel“ an positiver Unterstützung“ muß weichen. Die Gläubigerseite muß dabei mithelfen, den Young-Plan und seine Opfer für Deutschland tragbar zu machen; sonst gebe es weder jetzt noch künftig eine Reichsregierung, die noch auf längere Zeit hin aus dem deutschen Volke „einfseitige Opfer auf dem Reparationsaltar abringen“ könne und — wolle. Sonst besäße keine deutsche Regierung die Macht und die Kraft, die „explosiven Kräfte zu bannen“, die eine Verzögerung jener „Tat“ mit geradezu naturhafter Gewalt auf den Kampfplatz rufen müßte.

Dr. Kaas will nicht drohen, will nur — feststellen. Und will mahnen. Denn schließlich könne es für Europa doch nicht so ganz gleichgültig sein, was mitten in ihm, bei einem Volke von 65 Millionen vor sich gehe und ob Deutschland infolge jenes „Mangels an positiver Unterstützung von Gläubigerseite“ in ein wirtschaftliches, finanzielles und soziales Chaos hinabgleite. Sozusagen auf der Rutschbahn eines Zahlungsplanes, bei dem die Verpflichtungen der Gläubiger nicht in Funktion gesetzt werden.

Reichstag in Sicht

Grundlagen des „Zehnjahresplanes“.

Reichstagsbarometer zeigt Sturm.

Die Verhandlungen, die in diesen Tagen vor Wiederauftritt des Reichstages zwischen dem Reichskanzler, den Ministern und Parteien und Berufsvertretungen geführt werden, zeigen deutlich, daß Brüning bestrebt ist, bis zum Frühjahr unter allen Umständen die Grundlagen zu schaffen, auf denen eine Wiederanrufung der Wirtschaft und besonders eine Belebung des Arbeitsmarktes seiner Ansicht nach möglich ist. Die Besprechungen mit Wirtschaftsführern und Wirtschaftsgruppen nehmen einen großen Raum ein. Nachdem durch den Abschluß der Genfer Tagung eine gewisse Ruhepause für den Außenminister eingetreten ist, verdrängt sich das Interesse des Kabinetts auf die Wirtschaftspolitik hin. In der Industrie geben die zahlreichen Vorfälle, die von Seiten der Arbeitgeber sowohl wie der Arbeitnehmer gegen die Lohn- und Preispolitik der Regierung gemacht werden, reichlichen Anlaß, vor weiteren Maßnahmen die Meinungen und Wünsche der Beteiligten zu hören und ihnen selbst die Ansichten der Regierung auseinanderzusetzen. Nicht weniger Notwendigkeit ist vorhanden zu Unterhandlungen mit Vertretern der Landwirtschaft, in der Unzufriedenheit mit dem Agrarprogramm Schiele's laut wird und Berücksichtigung verlangt. Die Maßnahmen, die die Führer der „Grünen Front“ jetzt zur Stützung der deutschen Landwirtschaft verlangen, stehen in einem gewissen Gegensatz zu dem Schiele'schen Agrarprojekt.

In einem späteren Teil seiner Rede unterstrich Dr. Kaas noch einmal jenes notwendige Neben- und Miteinander der „inneren Sanierung“ und der „revisionistischen Aktivität“. Er kommt auf diesen Punkt zurück von der Feststellung aus, daß die Weltwirtschaftskrise drastisch genug beweise, welch ein Fehlgang der „Reparationsaberglaube“ sei. Er war nicht das Allheilsmittel, wie das Ausland angesichts der heranrückenden Krise glaubte, sondern hat vernichtende, nach Korrektur geradezu schreiende Wirkungen ausgeübt. Hoffentlich aber läßt politische Interesselosheit den von wachsender wirtschaftlicher Ernüchterung ersehten Arzt nicht zu spät kommen. Und darum müsse man, wenn die innere Sanierung endgültig werden solle von der Reichsregierung „erwarten, daß sie ein Höchstmaß ihrer Aktivität gerade diesem zentralen Problem zuwendet“.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die verbotenen Reichsgründungsfeiern.

Die Stadtverordneten in Frankfurt a. d. O. beschäftigten sich mit den Vorgängen, die sich anlässlich der Reichsgründungsfeiern abgespielt haben. Stadtschulrat Reichsmann gab einen amtlichen Bericht über die Vorgänge. Aus dem amtlichen Material geht hervor, daß Regierungsdirektor Elsholz in seinem Erlaß angeordnet hat, der Schulrat möge dafür Sorge tragen, „daß an Stelle besonderer Feiern des Tages in würdiger und angemessener Weise im Unterricht gedacht wird“. Diese Anweisung wurde 25 Minuten vor Beginn der Feiern erlassen. Beilegung des Streites Muffel — von Hippel.

In einer Besprechung unter Vorsitz des Reichskanzlers ist es gelungen, den Streit zwischen dem Generallandwirtschaftsdirektor von Hippel und dem Leiter der Oststelle Königsberg, Staatskommissar Muffel, beizulegen.

Osterreich.

Unstimmigkeiten in der Heimwehr.

Auf einer Führertagung der österreichischen Heimwehren haben sich die Verbände von Tirol, Vorarlberg, Wien, Burgenland und die Eisenbahnwehren unter Dr. Steidle zu einer selbstständigen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Frankreich.

Gefährliche Manöver an der französisch-italienischen Grenze.

In den Französischen Alpen an der französisch-italienischen Grenze haben wieder neue Manöver begonnen, die trotz der Kälte und der sehr gefährlichen Schneefürme mit einem großen Truppenaufwand durchgeführt werden. Der erste Tag der Manöver bestand in einem Angriff auf die Garnison Briançon, wobei ein in fast 2000 Meter Höhe gelegener Berggipfel in voller Ausrüstung und bei oft meterhohem Schnee überschritten werden mußte.

Aus In- und Ausland

München. Wie der Völkische Beobachter aus Oberstaufen meldet, befindet sich Reichstagsabgeordneter Gregor Straßer auf dem Wege der Besserung. Er wird aber noch mindestens sechs Wochen das Bett hüten müssen.

Warschau. Das Kreisgericht in Konitz verurteilte einen gewissen Joseph Matysa wegen angeblicher Spionage zugunsten Deutschlands zu vier Jahren schweren Kerkers.

Newyork. Die merikanische Regierung beabsichtigt, aus Sparamtsrückständen ihre kleine Kriegsflotte, die aus ein paar Kreuzern, einigen Kanonenbooten und Transportschiffen besteht, abzuschaffen.

Der Reichslandbund scheint statt seines Ehrenpräsidenten einen andern Mann seines Vertrauens in das Kabinett haben zu wollen, und es wird sich in diesen Tagen entscheiden müssen, ob der Reichskanzler und der Ernährungsminister diesem Druck nachzugeben gewillt sind.

Die Kämpfe um den Reichsetat, die in nächster Woche im Reichstag einsetzen werden, werden insofern ein besonderes Gepräge erhalten, als es für die Regierung nicht nur darauf ankommt, daß der Haushaltsplan in seinem Gesamtrahmen durchgesetzt wird, sondern auch, daß er schnell erledigt wird. Eine der notwendigsten Voraussetzungen des „Zehnjahresplanes“, von dem der Kanzler kürzlich gesprochen hat, ist, daß der neue Etat zum 1. April d. J. in Kraft tritt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der Kanzler alle ihm zu Gebote stehenden Mittel in Bewegung setzen wird zur Erreichung dieses Zieles.

Die Verhandlungen in den Reichstagsausschüssen, die bereits in vollem Gange sind, haben gezeigt, daß die Opposition nicht gewillt ist, klein beizugehen und ihren Standpunkt energisch zu vertreten gedenkt.

Schon munkelt man in parlamentarischen Kreisen wieder von Notverordnungen, und der Artikel 48 der Reichsverfassung taucht drohend bereits wieder als ultima ratio der Regierung auf.

In engem Zusammenhang mit der Etatsberatung wird die Beratung des Osthilfegesetzes stehen. Für seine Erledigung dürfte es auch von Wichtigkeit sein, ob sie auf parlamentarische Wege erfolgen kann. In diesem Falle wird sich, wie der Reichsfinanzminister angekündigt hat, eine größere Basis für die Osthilfe ergeben, und zwar vom Jahre 1932 ab.

Beschlüsse des Reichsrates.

Zulassung von Ausländern in der Landwirtschaft beschränkt.

Der Reichsrat stimmte in seiner letzten Sitzung einer Vorlage des Reichsarbeitsministers über die Neuordnung der Zulassung ausländischer Landarbeiter für 1931 zu. Die Beschäftigung von ausländischen Landarbeitern wird danach an folgende als Richtlinien anzusehende Voraussetzungen geknüpft: Es werden nur Betriebe berücksichtigt, die bisher schon mit Erlaubnis Ausländer beschäftigt haben und die mindestens 25 Morgen Zuckerrüben anbauen. Weiter müssen 80 bis 95 Prozent der Ausländer weibliche Arbeitskräfte sein. Die Zahl der für den Einzelbetrieb im laufenden Jahre zu genehmigenden Ausländer darf höchstens zwei Drittel der im Vorjahr genehmigten Zahl betragen.

Der Berichterstatter des Reichsarbeitsministers, Ministerialdirektor Münzel-Thüringen, betonte, daß diese Herabsetzung der Zahl ihren Grund in der wachsenden Arbeitslosigkeit habe. Es seien am 15. Januar 4 765 000 Arbeitslose gezählt worden.

Die Mühlen und der deutsche Weizen.

Vermahlungsquote zu hoch.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die allgemeine Aussprache über den Landwirtschaftshaushalt fortgesetzt. Zunächst ging Reichs Ernährungsminister Schiele auf einige in der Aussprache berührten Punkte ein. Zu der Forderung, den Vermahlungszwang

für Inlandsweizen auf 95 Prozent festzusetzen,

erklärte der Minister, daß sich das nicht verwirklichen lasse. Selbst wenn man die reiche Weizenernte des vergangenen Jahres berücksichtige, lasse sich der Inlandsbedarf im Jahre durchschnittlich durch deutschen Weizen nur zu etwa 70 Prozent decken und dieser Satz werde noch kleiner, wenn man berücksichtige, daß die meisten Mühlen schon immer so gut wie ausschließlich deutschen Weizen vermalen. Es gab nur etwa 400 Mühlen in Deutschland, die nicht mehr als den festgesetzten Vermahlungsgrad verarbeiten. Deshalb müsse man in der Praxis die Vermahlungsquote

im Durchschnitt noch niedriger ansetzen,

wobei man im gewogenen Jahresdurchschnitt auf etwa 65 Prozent kommt.

Im Verlauf der Verhandlungen führte Abg. Dr. Gerete (Landvolk) aus, die Landwirtschaft könne nicht warten, bis eine so starke

Senkung der Preise für ihre Bedarfsartikel

eingetreten sei, daß sie existenzfähig werde. Die Reichsregierung müsse eine sie verpflichtende Ermächtigung erhalten, den landwirtschaftlichen Zollschutz durch gleitende Zölle dauernd wirksam zu gestalten.

Was das Ausland für seine Landwirtschaft leiste, sehe man daraus, daß z. B. Frankreich einen Vermahlungszwang für Inlandsgetreide habe, daß dort Getreidezollerhöhungen auf dem Verordnungswege möglich seien und ein Vermahlungszwang für Spiritus zum ausländischen Treibstoff in Höhe von 50 Prozent bestiehe. Ähnlich lägen die Verhältnisse in Holland. Dänemark garantierte einen Mindestpreis für Rüben, Schweden habe mit Zustimmung der Sozialdemokratie den Zuckerrübenanbau mit 3,5 Millionen Kronen subventioniert und habe gleichfalls einen Spiritusbeimischungszwang. Weiter könne man verweisen auf Estland, Amerika mit seinen hohen Zöllen und Südafrika mit seinen Einfuhrverboten für agrarische Produkte.

Rundfunk für Erwerbslose umsonst.

Langfristige Erwerbslose zahlen keine Gebühren.

Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Reichspost hat in einer internen Sitzung beschlossen, den langfristigen Arbeitslosen die weitere Teilnahme am Rundfunk zu erleichtern. Jeder, der mindestens ein halbes Jahr lang arbeitslos ist, kann umsonst Rundfunk hören, wenn er dem Postamt allmonatlich seine Stempelkarte vorlegt. Der sozialdemokratische Vertreter im Arbeitsausschuß hatte den Antrag gestellt, daß allen Erwerbslosen die Rundfunkgebühren erlassen werden sollten.

Der von den Rundfunkgesellschaften bewirtschaftete Anteil aus den Rundfunkeinnahmen betrug 1929 rund 37,8 Millionen Mark, dazu Einnahmen aus sonstigen Quellen rund 1,1 Millionen Mark. Die Ausgaben der zehn deutschen Rundfunkgesellschaften und der Reichsrundfunkgesellschaft betrugen für Programmgestaltung 15,9 Millionen, für Betrieb von 28 Rundfunksendern 6,3 Millionen, Verwaltungskosten 5,4 Millionen, Steuern und soziale Abgaben 2 Millionen, Betrieb der Reichsrundfunkgesellschaft, des Deutschlandsenders, technische Ausgaben, Ausgaben für Unterhaltung wissenschaftlicher Institute, Werbung, Ausstellungen zusammen 5,2 Millionen, Abschreibungen, Rückstellungen, gesetzliche Reserven 3,8 Millionen, Dividende 285 000 Mark.

Etwa 75,5 Prozent des Kapitals der Rundfunkgesellschaften befinden sich jetzt im Besitz von Reichs- und Staatsbehörden sowie von öffentlichen Körperschaften.

Auf Grund der Ausschussberatung wird das Reichspostministerium die

Postämter ermächtigen, mit Wirkung vom 1. März 1931

solchen Erwerbslosen, die Krisenunterstützungsempfänger sind, oder die als Ausgesessene bei nachgewiesener Notlage von den Gemeinden Wohlfahrtsunterstützung erhalten, die Rundfunkgebühr zu erlassen.

Die wachsende Kriegsgefahr.

Für Neuregelung der deutschen Rüstungsbeschränkungen.

In einer Vorstandssitzung der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Wehrverfassung in München wurde übereinstimmend festgestellt, daß nach den Vorgängen auf der letzten Genfer Tagung von der Allgemeinen Abrüstungskonferenz nichts mehr für Deutschlands Sicherheit zu erwarten sei. Da aber die Kriegsgefahr für das entwaflnete Deutschland sich ständig steigere, müsse zum Schutze Deutschlands ein anderer Weg eingeschlagen werden. Ein solcher wäre die Anwendung des Artikels 8 der Völkerbundstatute, der Deutschland nicht bloß ein

Mindestmaß an nationaler Sicherheit

zugestehen, sondern ihm durch die Bestimmung, daß Abrüstungspläne mindestens alle zehn Jahre überprüft und — soweit erforderlich — geändert werden müßten, auch den Anspruch auf

sofortige Neuregelung

der ihm 1919 auferlegten Rüstungsbeschränkungen gebe. Durch Ausflüchtung im In- und Auslande sowie durch entsprechendes Vorgehen im Völkerbundrat müsse Frankreich die Möglichkeit genommen werden, nach Briand's Drohung Deutschland wegen dessen Sicherheitsforderung die Verantwortung für ein Scheitern der Allgemeinen Abrüstungskonferenz zuzuschreiben.

Staffelung der Gehaltsätze.

Die Sozialdemokraten beim Reichsfinanzminister.

Der Reichsfinanzminister empfing die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu einer Aussprache über den sozialdemokratischen Antrag auf Staffelung der Gehaltsabzüge für die Beamten. Der Standpunkt der Regierung gegenüber diesen Anträgen ist bekanntlich nach wie vor ablehnend.

Haushalt 1931 der Reichsanstalt für Arbeitslose.

Für 1 1/2 Millionen Hauptunterstützungsempfänger-Mittel gesichert.

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung verabschiedete in seiner letzten Tagung den Haushalt für das Geschäftsjahr 1931. Der Haushalt geht davon aus, daß die Reichsanstalt für die Dauer des Geschäftsjahres ihre Einnahmen und Ausgaben ohne Stützung durch Reichsmittel ausgleichen muß und zwar bei Fortbestehen des jetzigen Beitragsfußes von 6,5 v. H. Die Einnahmen werden nach diesem Beitragsfuß unter Berücksichtigung des durch die Arbeitslosigkeit eingeschränkten Kreises der Beitragszahler, des Umfanges der Kurzarbeit und der Lohnsenkung auf 1680 Millionen M. geschätzt. Die wichtigsten Posten auf der Ausgabe Seite sind die Mittel für die Arbeitslosenunterstützung in Höhe von 1478 Millionen Mark. Mit diesem Betrag ist die Unterstützung von rund 1 750 000 Hauptunterstützungsempfängern im Jahresdurchschnitt gesichert. Als sonstige Hauptposten auf der Ausgabe Seite sind zu nennen: 45 Millionen Mark für die Unterstützung der Kurzarbeiter und 40 Millionen Mark für die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge.

Die frühzeitige Verabschiedung des Haushaltes der Reichsanstalt erfolgte nicht zuletzt deshalb, damit bei den Haushaltsberatungen des Reichstages der Haushalt der Reichsanstalt fertig vorliegt.

Reichstagsfraktion der DVP.

Dank an Dr. Curtius.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat am Reichstag zu ihrer ersten Sitzung nach den Ferien zusammen. Der Vorsitzende, Abgeordneter Dingeldey, begrüßte die Abgeordneten Dr. Scholz und von Kardorff, die nach längerer Krankheit wieder an den Arbeiten des Reichstages teilnehmen. Nach einem einleitenden Bericht des Vorsitzenden Dingeldey über die außenpolitische Lage hielt Reichsaussenminister Dr. Curtius einen Vortrag über die Genfer Tagung des Völkerbundrates. In der Aussprache wurde dem Minister von allen Rednern für seine Vertretung der deutschen Interessen aufs wärmste gedankt. Die Aussprache über den Reichshaushalt und den bekannten Sparantrag der Deutschen Volkspartei wurde durch einen Bericht des Abgeordneten Gremer eingeleitet. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Zuchthaus, Gefängnis, Einschließung.

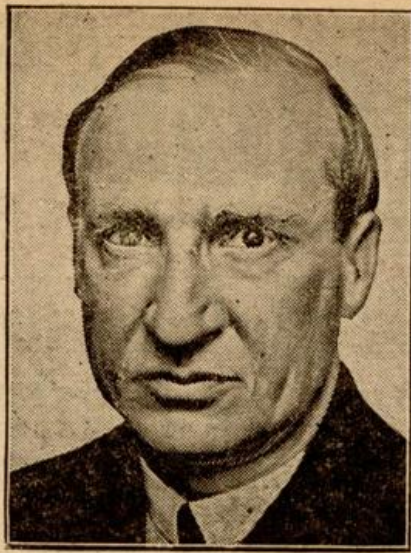
Die Straftaten des neuen Strafrechts.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages erledigte die grundsätzlichen Bestimmungen über die Arten der Freiheitsstrafen. Dabei wurde ein von den Sozialdemokraten und Kommunisten eingebrachter Antrag auf Befreiung der Zuchthausstrafe abgelehnt. Es bleibt also bei der Dreiteilung des Entwurfs in Zuchthaus, Gefängnis und Einschließung. Ueber die Geldstrafe und Erfaß der Freiheitsstrafe wird der Ausschuß weiter beraten.

Kündigung des Manteltarifvertrages.

Groß-Berliner Einzelhandel.

Wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, hat der Arbeitgeberverband im Einzelhandel Groß-Berlin den Manteltarifvertrag für die im Groß-Berliner Einzelhandel beschäftigten kaufmännischen Angestellten zum 31. März 1931 gekündigt. Durch diese Kündigung werden 40- bis 50 000 Angestellte betroffen. Vor drei Wochen waren für die kaufmännischen Angestellten im Berliner Einzelhandel die Gehaltsätze durch Schiedsspruch herabgesetzt worden.



Deutschlands neuer Gesandter in Lugemburg.
wird der Vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt
Freiherr von Dr. Bachendorf sein.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 30. Januar 1931.

— * Wichtige Änderungen im Sommerfahrplan 1931. Der Westf. Verkehrsverband e. V., Sitz Dortmund, teilt mit: Im kommenden Sommerfahrplan treten folgende bemerkenswerte Änderungen ein: Die D-Züge 47/48 Münster-Köln-Wanne-E. — Dortmund Hbf. werden in Wanne-E. von der durchgehenden Strecke Dortmund-Hamm abgelenkt und über Necklinghausen-Münster nach und von Norddeich geführt. Das Zugpaar verkehrt ganzjährig. Die Verbindungen zwischen Süddeutschland und dem Münsterland sowie dem angeschlossenen Umgebiet werden durch den veränderten Kurs wesentlich verbessert. Eine Schädigung der Dortmund und Derner Belange tritt nicht ein, weil im Anschluß an die D 47/48 in Wanne-E. die Flügelzüge D 247/248 mit durchgehenden Wagen nach und von Dortmund Hbf. gefahren werden. — Verkehr Bonn-Bliffingen-Dortmund-Berlin. Der in den Zügen D 108/E 311/D 7, Dortmund Hbf. an 1,01 und in D 8 (Dortmund Hbf. ab 6,21) E 392/D 107 laufende Kurswagen Bliffingen-Berlin-Duisburg-Essen Hbf. — Dortmund-Berlin Schl. Hbf. und umgekehrt wird aufgehoben. Zurzeit wird der Anschluß an den D 144 Wien-Saarbrücken-Paris, Bingerbrück ab 11,47 durch den D 270 Dortmund Hbf. — Bielefeld, Dortmund Hbf. ab 6,40, Bingerbrück an 11,43, hergestellt. Durch die im kommenden Sommerfahrplan beabsichtigte Späterlegung des D 144 muß dieser Anschluß aufgegeben werden; es wird aber von Dortmund aus ein neuer Anschluß gewonnen, durch den D 114, Dortmund Hbf. — Frankfurt a. M., Dortmund Hbf. ab 8,20, Bingerbrück an 14,03. Das Wälder-Zugpaar 381/382 Köln-Norddeich wird im Sommerfahrplan nur noch zwischen Essen Hbf. und Münster über Hamm verkehren und in Münster an das Zugpaar D 47/48 anschließen, während die Gültigkeit 183/184 M.-Gladbach-Norddeich im Winter zwischen Münster und Norddeich ausfallen. In der Zeit vom 6. 6. bis 15. 9. findet in Münster Kurswagenwechsel von D 48 auf D 382, D 182/D 82 und von D 81/D 181/D 381 auf D 47 statt.

— * Bahnamtliches Kollisionswesen. Zur Unterstützung der im Interesse der Allgemeinheit geforderten und eingeleiteten Preisentlastungsbestrebungen hat die Reichsbahn auch die Gebühren der bahnamtlichen Güterabfuhr durchgeprüft und die bisherigen Kollisionsgebühren, soweit dies nach Lage der Verhältnisse nur irgend gangbar war, mit Wirkung vom 1. Februar 1931 herabgesetzt. Der neue Gebührentarif für die Leistungen der bahnamtlichen Kollisionsunternehmer ist bei den Güterstellen veröffentlicht. Ferner kann dieser Gebührentarif, der von den Kollisionsunternehmern und ihren Begleitern mitzuführen und auf Verlangen vorzuzeigen ist, bei Erhalt von Gütern eingesehen werden.

— * Rentenbankcheine sind vollgültige Zahlungsmittel! Zur Befriedigung von Zweifeln wird von der Deutschen Rentenbank mitgeteilt, daß noch rund 446 Millionen Rentenbankcheine als Zahlungsmittel im Umlauf sind. Alle Rentenbankcheine zu 5, 10 und 50 Rentenmark mit Kopfbild sowie die höheren Abschnitte zu 100, 500 und 1000 Rentenmark ohne Kopfbild sind vollgültige Zahlungsmittel, für die an allen öffentlichen Kassen (Post, Eisenbahn, Finanzämter, Reichsbank usw.) Annahmepflicht besteht. Die Tilgung und Rückzahlung der umlaufenden Rentenbankcheine erfolgt ganz allmählich aus hierfür bereitgestellten Mitteln. Voraussetzungen werden die letzten Rentenbankcheine erst 1942 aus dem Zahlungsmittelumlauf verschwunden sein.

Halver

(—) Vaterländischer Frauenverein (Westbezirk). Der Westbezirk des Vaterländischen Frauenvereins Halver hielt gestern nachmittag im Lokal Hasbender seine Jahreshauptversammlung ab. Die Vorsitzende, Frau Heine, Füllner, ließ die zahlreich erschienenen Mitglieder willkommen und gedachte dann der verstorbenen Mitglieder Frau Emil Dahlhaus, Frau Adolf Spindler, Düsseldorf und Frau Ottilie Mähler. Ihr Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Zum Jahresbericht sei erwähnt: Die Mitgliederzahl hat sich gegen das Vorjahr auf gleicher Höhe gehalten. Im vergangenen Jahre ist auf allen Gebieten der Wohlfahrt gearbeitet. Kranke wurden mit Nahrung und Wäsche versorgt. Kohlen und Kartoffeln hat man an viele Familien verteilt. Im Weihnachten wurden 47 Pakete mit Kleidungsstücken, Nahrungsmitteln und Stärkungsmitteln gepackt. Im März fanden sich die Mitglieder zu einem gemütlichen Beisammensein im Lokal Hasbender ein; im Mai wurde gemeinsam mit den Mitgliedern des Ostbezirks ein Ausflug nach Düsseldorf zur Besichtigung der Denkmäler unternommen. Die stattgefundenen Verlosungen Trachts ebenfalls im Vorjahre eine gute Beihilfe für die Wohlfahrtszwecke des Vereins. Frau Wilh. Kockemann erstattete den Kassenbericht. Frau Alb. Schürfeld und Frau Helene Schummelpennig hatten die Kasse geprüft und beantragten Entlastung der Kassiererin; die dann auch unter dem Ausdruck des Dankes erteilt wurde. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder sind einstimmig wiedergewählt. — Der Westbezirk, sowie der Ostbezirk des Vaterländischen Frauenvereins Halver und der Frauen-Vereins-Näh-Verein des Obang. Vereinshauses haben jährlich je eine Verlosung üblicher Gebrauchsgegenstände. Da die Reihenfolge wechselt, so steht der Westbezirk in diesem Jahre an letzter Stelle. Die Verlosung wird voraussichtlich im Monat September stattfinden. — Die Vorsitzende

schloß die Tagung mit einem Dank an alle für die bisherige treue Mitarbeit.

—!! Lichtspiele Karlsruhöhe. Im Kampf mit der Unterwelt. Vor 75 Jahren starb in Sacramento der Bankier Corbett. Mit seiner Familie verheiratet, hatte er testamentarisch bestimmt, daß sein Vermögen demjenigen zufallen sollte, der nach 80 Jahren die 5 Schlösser in Besitz hätte, die er an seine Angehörigen verteilt ließ. Nachdem nun ein schwerer Einbrecher aus dem Zuchthaus in Sacramento geflüchtet war, geschahen im Laufe der darauffolgenden 5 Jahre zwei bis heute noch unaufgeklärte Morde, die wahrscheinlich im Zusammenhang mit dieser Erbschaftsangelegenheit standen. Nun ist es einem Herrn Carlo Aldini gelungen, die fünf Schlösser an sich zu bringen und gleichzeitig den langgesuchten Einbrecher der Polizei anzukleifen. Wie es diesem Herrn Aldini möglich war, in den Besitz der fünf wertvollen Schlösser und gleichzeitig zu einer bildhübschen Braut zu kommen, ist leicht zu schildern, aber eine bessere Beschreibung wird derjenige erhalten, der sich diese Affäre in Wort und Bild auf der Karlsruhöhe ansieht. „Kampf mit der Unterwelt“ ist nämlich ein 100prozentiger lustiger Sensations-Tonfilm, in dem Siegfried Arno, Carlo Aldini, Ruth Wehner und Grit Heid die Hauptrollen übernommen haben. Der äußerst interessante Tonfilm wird außer an den beiden üblichen Spieltagen auch Montag, abends 8 Uhr, vorgeführt. Ein herrlicher Landschaftsfilm aus dem Hoch-Plateau der Dachsteinalpen, sowie zwei humoristische Lustspiel-Lager vervollständigen das reichhaltige Spielprogramm.

—!! Sommer. Große Geflügeldiebstähle. In der Nacht zum Mittwoch brachen Diebe in die Stallungen des Landwirts Hedfeld in Sommer ein und stahlen fünf Enten; sie müssen wohl auf irgend eine Art gestört worden sein. Dann machten die Diebe jedoch noch dem Landwirt Cuneper auf Nieder-Hedfeld einen Besuch und nahmen ca. 22 Hühner und einige Gänse mit. Am anderen Morgen stellte Herr Hedfeld das Fehlen der Enten fest und fand auch sofort die Spur, die er im Schnee gut verfolgen konnte. Auf diese Art kam er zu dem Landwirt Cuneper, der inzwischen auch den Verlust seiner Hühner bemerkt hatte. Die Halberstädter Polizei wurde benachrichtigt und die Weiterverfolgung der Täter nach den hinterlassenen Fußspuren aufgenommen. Die Diebe waren mit dem erbeuteten Gut in Richtung Wipperfurth geflüchtet. Man verfolgte die Spuren über Ohl bis Kupferberg, wo die Spuren vom Neuschnee zugeweht waren und sich mit anderen kreuzten. Die Wipperfurth Polizei wurde ebenfalls benachrichtigt. Man hofft, der Diebe bald habhaft zu werden. Bei den Hausdurchsuchungen gelang es jedoch der Polizei, ein Waffenlager aufzudecken. Es fanden sich 1 Militärgewehr und ca. 200 Patronen vor, die sofort durch die Polizei beschlagnahmt wurden.

Schalksmühle

(—) Das Krankenauto des Kreisvereins vom Roten Kreuz für den Kreis Altena befand sich am 30. Dezember v. J. auf der Rückfahrt von Schalksmühle zur Garage in Dählerbrück. In der Kurve in Schalksmühle, wo die abschüssige Bergstraße in die Halberstraße mündet, kam der Wagen ins Rutschen und streifte mit dem vorderen rechten Kotflügel eine dort stehende Bretterbude und einen daneben befindlichen Lattenzaun. Abgesehen von einer leichten Beschädigung der Bude und des Zaunes ist nennenswerter Schaden nicht entstanden. Ein Verschulden des Fahrers liegt auch nach polizeilichen Feststellungen nicht vor. Der Wagen war mit 2 Fahrern besetzt, die beide im Besitze von Führerscheinen sind.

—x Ein Verkehrsunfall ereignete sich auf der Volmerstraße. Der Fabrikarbeiter W. S. befand sich auf der Rückfahrt mit einem kleinen Handwagen auf vordruckschäftiger rechter Seite und wurde aber derart von einem Auto angefahren, daß er schwere Verletzungen, Gehirnerschütterung usw. erlitt. Kurz vorher war von demselben Auto schon ein Radfahrer, jedoch ohne nennenswerte Verletzungen, angefahren worden. Da die Nummer des Wagens ermittelt ist, wird die polizeiliche Untersuchung den Fall aufklären.

—x Dem Vertreter K. S. von hier stieß im Nahmedental mit seinem Auto ein Unglück zu. Beim Überholen eines anderen Kraftwagens blieb K. mit seinem Wagen in den Schienen der Kleinbahn hängen, der Wagen überschlug sich und K. kam unter seinen Wagen zu liegen. Schwere Verletzungen, Rippenbrüche usw. waren die Folge. K. konnte allerdings mittels eines anderen Autos in seine Wohnung nach hier gebracht werden.

—x Einer der markantesten und beliebtesten Persönlichkeiten unserer Gemeinde, Herr Peter Großbotten, der am kommenden Sonntag, dem 1. Februar sein 84. Lebensjahr. Er hat sich um die Entwicklung der Gemeinde Schalksmühle sehr große Verdienste erworben. Er gehörte seit 1887 der Gemeindevertretung Halver an, da Schalksmühle damals noch keine eigene Gemeinde war. Am 1. 1. 1895 wurde er Ortsvorsteher von Schalksmühle, und am 1. 10. 1912, als Schalksmühle eine selbständige Gemeinde bildete, wurde er Gemeindevorsteher und bekleidete dieses Amt bis 1. 11. 1923. Am 1. 1. 1903 wurde das Standesamt Schalksmühle ins Leben gerufen, das er verwaltete. Während seiner Tätigkeit als Gemeindevorsteher hat er die Interessen der Gemeinde Schalksmühle mit großer Umsicht und Tatkraft gefördert. Er ließ besonders der Entwicklung des Schulwesens, wie auch der Wasserleitung, elektrische Stromzufuhr, Kanalisierung, Wegebauten, Pflasterung usw. seine unausgesetzte Förderung angedeihen. Im Jahre 1878 half er den heiligen Landwehrverein mit gründen und war lange Jahre dessen rühriger Vorsitzender und heute noch wird er als dessen Ehrenvorsitzender stets geehrt und steht in den Reihen des Vereins bei allen Gelegenheiten nie. Im Herbst 1927 feierte er mit seiner noch jetzt lebenden Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit. Auch heute noch erfreuen sich beide Eheleute bester Gesundheit und Frische. Der alte Herr war auch Kämpfer jenes glorreichen Krieges von 1870-71. Wir wünschen ihm noch manches Jahr bei bester Gesundheit und bisheriger Frische und einen frohen Lebensabend.

—!! Apollo-Theater Schalksmühle. „Aus dem Tagebuch eines Junggefilles.“ 14. Oktober: Lilli hat wieder nichts von sich hören lassen! Ich finde nicht, daß Lilli sich richtig verhält. 15. Okt.: Charlotte war wieder etwas verrückt! Gerade, als ich ihr schwören mußte, daß sie die einzige ist, die mich liebt! Gottlob hat Charlotte nichts gemerkt. Sie mußte gehen, weil ihr Mannchen zu Hause wartet. 16. Okt.: Lilli hat wieder nichts von sich hören lassen! Heute fahre ich nach Hamburg, Lilli hat angerufen! Sie kommt. Obwohl vor Lilli kam aber ein anderer Gast. — Das war ich: Franz! Hätte bei meiner Einführung beinahe die Bekanntschaft der Polizei gemacht. Aber dieser Baron ist ein guter Menschenkenner. Wo ich verduften will, kommt Elli, die Hergensdame des Barons! Der Baron hat mich als seinen Diener Jean vorgestellt. Jetzt ist er fort nach Hamburg. Ich soll sein Haus hüten. Großer Gott. War das ein Tag. Kaum ist der Baron und Lilli fort, kommt ein wütender Chemann. Er

Kauft deutsche Erzeugnisse!

Die Lage der preussischen Landwirtschaft.

(196. Sitzung.) tt. Berlin, 29. Januar.

Im Preussischen Landtag berichtete im Rahmen der allgemeinen Aussprache über den Haushalt der Landwirtschaftsverwaltung der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger über die Entwicklung der Landwirtschaft in Preußen. Hinsichtlich des Ostproblems erklärte er, die Entwicklung im Osten lasse allgemein erkennen, daß es mit der Hilfe von Reich und Staat allein nicht getan sei, hierzu vielmehr eine planmäßige Selbsthilfe treten müsse.

Die Forderung nach einem allgemeinen Einfuhrverbot für landwirtschaftliche Erzeugnisse begegne bedeutenden Schwierigkeiten. Gerade aus den Ländern, die unsere besten Kunden seien, komme der größte Teil der landwirtschaftlichen Einfuhr. Bei einer allgemeinen Sperre der landwirtschaftlichen Einfuhr würden diese Länder das Interesse am Handelsverkehr mit Deutschland verlieren. Die bisher von Deutschland gelieferten Waren würden andere Industrieländer liefern, und der fehlende Auslandsabsatz, der jedenfalls nicht in der gebotenen kurzen Zeit von der inländischen Landwirtschaft ersetzt werden könnte, würde zu einem Zusammenbruch unserer Industrie führen können und damit würde die Landwirtschaft ihre besten Abnehmer verlieren. Wenn aber angestrebt werden müsse,

die landwirtschaftliche Einfuhr herabzudrücken, so seien hierzu die verschiedensten Wege gegeben. In erster Linie sei man dabei auf die Mitarbeit der Landwirtschaft selbst angewiesen. Wenn es nicht gelänge, den Vorrat des Auslandes in der Qualität der Ware und der rationellen Abfertigung einzuholen, so werde es auch mit Zöllen nicht gelingen, die ausländische Ware zu verdrängen. Der Minister schloß mit der Hoffnung, daß der Appell an den deutschen Verbraucher zur Bevorzugung deutscher Erzeugnisse einen vollen Erfolg haben möge.

Abg. Kerff (Komm.) vermißte in der Rede des Ministers ein Eingehen auf die furchtbare Notlage der Kleinbauern und der Landarbeiter.

Abg. Wachhorst de Wente (Staatsp.) sagte einer Politik seine Unterstützung zu, die besonders die Interessen der bäuerlichen Bevölkerung zu wahren wisse. Das tue die heutige Regierung. Zur

Abwehr der Not

dürfe man auch nicht immer nur nach dem Staate rufen. Die Landwirtschaft lasse es an der nötigen Selbsthilfe fehlen.

Regierungsvertreter beantworteten hierauf eine Reihe von Anfragen. So ließ die Regierung erklären, daß Preußen sich an der auf Grund der Finanzverordnung eingelegten Döhlse in dem dort vorgesehenen Umfang beteilige. Das Staatsministerium sei nach wie vor bemüht, bei

Verhandlungen mit Polen

die berechtigten Interessen der Landwirtschaft zu wahren. Die Frage, ob die Regierung wie die Interpellanten der Meinung sei, daß die bisherigen Maßnahmen für die Landwirtschaft völlig unzureichend seien, beantwortete die Regierung damit,

daß man die Auswirkungen der Maßnahmen abwarten müsse. Abg. Kaufner (Soz.) wies auf die hohen Nachschüßstände bei den Domänenpächtern hin und forderte eine größere Ausdehnung der Selbstbewirtschaftung der Domänen.

Abg. Dr. Kaufhold (Dm.) betonte, die Ausführungen des Ministers hätten die großen Gesichtspunkte vermissen lassen. Der Ansicht des Ministers, daß die Ernährung des deutschen Volkes gesichert sei, könne man nicht ohne weiteres beipflichten. Vor allen Dingen hätte der Minister mehr darauf eingehen müssen, wie

die Landwirtschaft wieder rentabel gemacht

werden könne. Den Siedlern gehe es jetzt so schlecht, daß manche von ihnen bei Nacht und Nebel ihre Siedlung verlassen. Unerhört aber seien solche Zustände, wie sie sich auf manchen Staatsdomänen zeigten. Auf einer Domäne habe der Bau eines Schweinefalles 120 000 Mark gekostet. (Beifall rechts.)

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

erklärt, er müsse sich derartige Ausführungen, wie besonders die letzte Bemerkung des Abg. Kaufhold, verbitten. Er, der Minister, habe ausdrücklich festgestellt, daß der Bau dieses Schweinefalles nur 30 000 Mark gekostet habe und daß es sich dabei um eine große Einrichtung auf einer Viehhaltungswirtschaft handle. Die Behauptung, daß Siedler bei Nacht und Nebel ihre Siedlungsstellen verlassen hätten, entspreche nicht den Tatsachen.

Abg. Hagemann (Ztr.) meinte, von den Wirkungen der Weltwirtschaftskrise würden nun einmal auch in Deutschland alle Schichten betroffen, unter ihnen natürlich die Landwirtschaft. Wer den Bauern das als falsch hinstellen wolle, sage die Unwahrheit. Zur Hoffnungslosigkeit sei aber kein Anlaß. Der Redner dankte dem Minister für seine Tätigkeit.

Abg. Reddermeier (Komm.) kritisierte die nach seiner Meinung bestehende zu lange Arbeitszeit der Landarbeiter.

Abg. Lange-Windhof (Dm.) äußerte seine Genugtuung über den Sieg, den deutsche Reichswehrsoldaten bei den sportlichen Wettkämpfen in Amerika errungen haben. Es müsse anerkannt werden, daß die Gesundheitsverwaltung mit Erfolg an der Heranzüchtung eines guten deutschen Kalbblutpferdes arbeite.

Abg. Dietl (Ztr.) bezeichnete es als eine nationale Notwendigkeit, die deutsche Landwirtschaft rentabel zu machen. Beschämend sei die Art, in der gewisse Kreise der Landwirtschaft die großzügige Döhlse der Reichs- und Staatsregierung beantwortet haben.

Abg. Kasper (Komm.) wandte sich gegen die staatliche Subventionierung der Rennvereine.

Oberlandesfischmeister Gaternann entgegnete, daß seit geraumer Zeit den Rennvereinen Beträge zugewiesen werden. Wenn das nicht mehr geschehen würde, dann würden große Zuschüsse aus dem Finanzausgleich nicht mehr eingehen.

Abg. Meier-Wiesbaden (D. Vp.) bemängelte, daß die Muster- und bäuerlichen Beispielswirtschaften lediglich im Besen und nicht auch im Osten eingerichtet seien. Die Bilanz der selbstbewirtschafteten Domänen würde einer kaufmännischen Prüfung nicht standhalten.

„Do X“ startet nach Südamerika.

Der Start des Flugschiffes „Do X“ aus Lissabon zum Flug über den atlantischen Ozean ist endgültig auf Sonnabend vormittag 7.20 Uhr festgesetzt. Am Freitag wird der Motor einer letzten Prüfung unterzogen. Im Anschluß daran wird noch einmal ein Probeflug unternommen, worauf das Flugschiff für den Start klar gemacht wird.

„Wunderdinge“ bei Tausend.

Weitere Zeugenvernehmungen.

Im Tausend-Prozess erklärte Kaufmann Menagen, daß er als ein der nationalen Bewegung nahestehender Mann es für seine Pflicht gehalten habe, sich der Sache anzunehmen. Tausend sei von seiner Umgebung stark verwöhnt worden, so daß er schließlich glaube,

allmächtig zu sein.

Im März 1928 wurde ein Vertrag entworfen, wonach Tausend Gold als Sicherheit zur Verfügung stellen sollte. Tausend sagte, er könne 500 Kilo zur Verfügung stellen. Als man ihm sagte, er solle sich nicht zuviel zumuten, es genüge, wenn er nur 200 Kilogramm stellen könne, antwortete Tausend: „Sagen wir halt 300 Kilogramm.“

Der Zeuge Göbel lernte Tausend schon im Jahre 1924 kennen. Tausend bot ihm Goldscheine zur Unterbringung an. Göbel wollte 300 000 Mark herbeischaffen, hat sich aber später nicht mehr mit der Sache befaßt. Der Zeuge erklärt, daß Tausend ihm eine Reihe falscher Angaben gemacht habe, so u. a., daß er in der staatlichen Münze ein- und ausgebe und daß er mit Professor Hönigsmidt mehrstündige Besprechungen gehabt habe.

Der Zeuge Herbert Reinhold erklärte, daß er in der Mitgliederversammlung in Berlin im Jahre 1928 zweimal betont habe, er halte Tausend für einen Betrüger. Tausend habe diesen Vorwurf ruhig auf sich sitzen lassen.

Die Verlesung des Schriftwechsels zwischen Reinhold und Tausend nahm längere Zeit in Anspruch. Darunter befand sich auch ein Brief Reinholds, in dem er sich bitter beschwerte, daß Tausend ihm

keine Abrechnung

über die ihm gegebenen Gelder zugehen lasse. Außerdem ist in dem Brief von gewissen Ausfällen die Rede.

Schließlich wurde als sachverständiger Zeuge der Chemiker Dr. Richter aus Wien vernommen, der erklärt, Tausend habe ihm einen Versuch vorgeführt, der Gold in Erbsengröße erbrachte. Später sei in Freiberg ein Goldstück in Fingerringgröße zum Vorschein gekommen. Der Chemiker Dr. Zellmann aus Nadebent hat

von Wunderdingen bei Tausend

nichts zu sehen bekommen. Er war von einer Interessentengruppe beauftragt worden, die Sache zu prüfen; sämtliche Vorführungen seien jedoch negativ verlaufen.

Der Planet 433.

Gros in Erdnähe.

„Gros“, auch „Amor“ genannt, ist der Gott der Liebe, aber nicht um diesen handelt es sich hier, sondern um den kleinen Planeten Gros, der 1898 von Witt photographisch entdeckt wurde. Man weiß, daß wir früher acht große Planeten kannten und seit einiger Zeit deren neun kennen: zu Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun ist noch Pluto hinzugefügt worden. Nun sind da aber noch die kleinen Planeten, deren Zahl beträchtlich größer ist, und einer dieser kleinen ist der „Gros“, den man aber ursprünglich beinahe unter die großen eingereiht hätte, bis das Berliner Astronomische Recheninstitut, die Zentralfstelle für alle Planetenrechnungen, sich dahin entschied, diesen Gros doch unter die kleinen Planeten zu zählen und ihm die Nummer 433 beizulegen.

Was aber das wichtigste ist: Gros ist derjenige Stern, welcher der Erde am nächsten kommen kann, und zwar bis auf 20 Millionen Kilometer. Das ist zwar immerhin noch eine ganz respektable Entfernung, aber nicht für Planeten, die an ganz andere Distanzen gewöhnt sind. Wir leben nun jetzt gerade in der Zeit, in der uns Gros so nahe kommt, wie er nur irgend kann, und die Sternwarten sind schon seit mehreren Wochen auf den Besuch des seltenen Gastes eingerichtet. Gros hat eine Umlaufzeit von nur 643 Tagen und bewegt sich fast immer in dem Raume zwischen Mars und Erdbahn.

Durch Dolchstiche getötet.

In Herten kam es zu einer schweren Mordtat. Der von einer Festlichkeit zurückkehrende Angestellte B. wurde von einem Unbekannten angehalten und nach kurzem Wortwechsel niedergestochen. Er erhielt mehrere Dolchstiche in den Hals, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Er verschied bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die polizeilichen Ermittlungen führten zur Festnahme der Brüder Theodor und Johann Gallie, von denen der erstere die tödlichen Stiche geführt hat. Der Getötete befand sich im Alter von 27 Jahren, während der Mörder 20 Jahre alt ist.

Westfälischer Patentbericht.

vom 27. Januar 1931.

Mitgeteilt vom Patentanmeldungsamt Eduard M. Goldbeck, Berlin SW. 61, Göttschiner Straße 5. (gegenüber Reichspatentamt).

Gebrauchsmuster:

- 1154 836 Dr. Rudolf Schmitz, Berne. „Karton mit Signierungen für Gold-, Silber- und Platinamalgame-tabletten.“
- 1154 632 Dipl.-Ing. Hans Dörken, Wilspe i. W. „Wagenheber ohne Rollen unter Verwendung einer Gummiblasie, die mit Preßluft gefüllt wird und den Wagen anhebt.“
- 1153 741 Hafenegger u. Weltum, Boerde i. W. „Aufhängedrahtbügel für freihängende Betondecken.“
- 1154 250 Maschinenfabrik Kucos, Kulcobius, Cordier & Co., G. m. b. H. Menden, Kr. Iserlohn. „Vorrichtung zum selbsttätigen Ausrüden einer Puppung zum Antrieb von Werkzeugmaschinen nach beendeter Arbeit.“
- 1154 858 Flottmann A.-G., Berne i. W. „Rutschenführung am Motor.“
- 1153 289 Firma Wilhelm Berg, Altena i. W. „Sprungfedermatratze.“

Patenterteilungen:

- 517 135 Heinrich Wigger & Co., Anna Westf. „Hachmaschine zum Verarbeiten von Holzabfällen.“
- 517 113 Wilhelm Hilbrand u. Ernst Hilbrand, Anna Westf. „Durch Beschleunigung oder Verzögerung des einen der beiden Räder gesteuerter Motortippflug.“

Patentanmeldungen:

- S. 95770 Siegfried Schmidt & Schläpfe, Hammerwerke, Altenbörde i. W. „Schmiedeamboß mit schmiedeeisernem Körper und stählerner Bahn.“

Vom Musterschüler zum Nachtschreck

Das „Nachtgespenst“ vor Gericht.

Nächtliche Romantik eines Berliner Einbrechers.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg fand die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 33jährigen Buchdrucker Janoschka (alias Kofrow, alias Labewig) statt. Janoschka hatte Anfang vorigen Jahres hauptsächlich die Bevölkerung Charlottenburgs und Wilmsdorf durch seine verwegenen Einbrüche in Aufregung versetzt und die Bezeichnung „Nachtgespenst“ erhalten. Gemeinsam mit Janoschka, der bereits 15½ Jahre hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern verbracht hat, ist der 29jährige Arbeiter Spyrer, der aus dem Zuchthaus Brandenburg ausgebrochen war, angeklagt. Die beiden sind des gemeinschaftlichen schweren Einbruchdiebstahls im Rückfalle angeklagt, ferner wird Janoschka u. a. neuneinzwanzig vollendet schwerer Einbrüche und in drei Fällen der Notzucht beschuldigt.

Die mit großer Gewandtheit und Rücksichtslosigkeit durchgeführten Einbrüche wurden meist nachts begangen. Gewöhnlich hatte Janoschka einen Komplizen und drang in die Häuser durch die Dachlukken ein. Er machte meist reiche Beute, so z. B. bei einem Charlottenburger Kaufmann eine Beute von 70 000 Mark.

Bei den Einbrüchen ging er so zu Werke, daß er zunächst die Hauptleitung der elektrischen Leitung herausfand und die Telefonleitungen durchschnitt; wurde er überrascht, so leuchtete er dem, der ihn überraschte, mit einer Taschenlampe ins Gesicht und flüchtete. War er allein, dann bevorzugte er meistens Parterrewohnungen. Merkwürdigerweise ließ er die Diebstahlsabfälle fallen, wenn er sich in einem Zimmer mit einer Frau allein befand. Wehrten sich die Frauen, dann rief er sie an: „Schweia oder ich schieke!“

Bei seiner Vernehmung erzählte der Angeklagte, daß er in seiner Jugend sehr viel Literatur gelesen habe und dadurch immer mehr darauf gekommen sei, verwegene Taten zu begehen und vor nichts zurückzuschrecken. Als dann das Gericht auf die Taten selbst zu sprechen kommt, ändert Janoschka seine Taktik, indem er nichts mehr bestritt, sondern alles zugibt.

Janoschkas Lebensgang.

In geradzuhaltender Weise schilderte Janoschka seinen Lebensgang. Er war in sämtlichen Schulklassen Erster, hat sogar zweimal Klassen übersprungen und hat mehrmals Preise bekommen. Dann aber verlegte er sich aufs Stehlen:

als Schüler schon kam er ins Gefängnis,

und zwar hatte ihn die eigene Mutter, deren uneheliches Kind er war, zur Anzeige gebracht. Die „Grauen Schwestern“, die ihn später erzogen, wollten ihn zum Missionar machen, aber er zog es vor, zu einem Buchdrucker in die Lehre zu gehen. Als Soldat wurde er fahnenflüchtig; im Felde aber waren die Offiziere mit ihm sehr zufrieden. Aus eigener Nachvollkommenheit beförderte er sich später

zum Offiziersstellvertreter

mit allen Orden und Ehrenzeichen. Dafür erhielt er, als es herauskam, sechs Jahre Zuchthaus. Als er seine Strafe verbüßt hatte, wurde er unter dem Namen „Eiserne Hand“ Boxtrainer und bildete u. a. den Kammerjäger Bohnen im Bogen aus. Hin und wieder schob er dann mit Koka in und machte schließlich an der Friedrich-

straße in Berlin ein Schreibmaschinengeschäft auf. Janoschka schilderte dann ausführlich, wie er seine nächtlichen Einbrüche verübte, und wehrte behaupten ab, als ihn der Vorsitzende als einen

Meister seines Faches

bezeichnete. Auf die Frage, weshalb er seinen Opfern mit der Taschenlampe ins Gesicht geleuchtet habe, erklärte das „Nachtgespenst“ in geradezu wissenschaftlicher Weise:

„Wenn jemand sich nur schlafen stellt und man beleuchtet sein Gesicht mit der Taschenlampe, so fängt er unfehlbar an, mit den Lidern zu zittern.“

Janoschka wies mit einem gewissen Stolz darauf hin, daß er zwei Jahre lang einen Revolver bei sich getragen, aber auch nicht ein einziges Mal einen Schuß daraus abgegeben habe. „Zur Strafe gebracht“ hat ihn

ein Revisor Sebastian.

der ihn nach einem Einbruch durch halb Berlin verfolgte und ihn auf dem Stadtbahnhof Wedding stellte. Janoschka wollte sich seiner Verhaftung durch die Flucht entziehen, sprang auf den Schienenkörper und brach sich ein Bein. Gegen den Ehrentitel „Nachtgespenst“ verwahrt er sich übrigens ganz entschieden.

Schluß der Beweisaufnahme.

Kriminalkommissar Dr. Lübecke sagte als Zeuge aus, er habe an das Geständnis Janoschkas selbst nicht geglaubt, als dieser sich des Einbruchdiebstahls bei einem Charlottenburger Kaufmann bezichtigte, wobei er 70 000 Mark erbeutet haben wollte. Der dann als Sachverständiger vernommene Gerichtsarzt, Medizinalrat Dr. Ewers, erklärte, er habe den Angeklagten für geistig normal. Janoschka sei für seine Taten voll verantwortlich. Er glaube aber nicht, daß Janoschka seiner ganzen Veranlagung nach irgendwelche Notzuchtversuche an Frauen des verschiedensten Alters unternommen habe. Vorstehend: „Herr Medizinalrat, eine Zeugin erklärte hier, daß ihr das „Nachtgespenst“ einen Kaufschlag auf den Leib verlegt habe. Was wäre mit einer Frau geschehen, die von Janoschka einen Kaufschlag erhalten hätte?“ Medizinalrat Dr. Ewers: „Sie wäre entweder sofort bewußtlos oder sogar tot gewesen.“ Der Sachverständige erzählte dann noch, daß er seit seiner ganzen Tätigkeit im Untersuchungsgefängnis noch nie einen Untersuchungsgefangenen gesehen hätte, der einen so durchtrainierten und muskulösen Körper wie der Angeklagte gehabt habe.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen und nach einer kurzen Pause beginnt der Staatsanwalt mit seinem Plädoyer. Aus der weiteren Vernehmung Janoschkas ergibt sich, daß das Geständnis noch nicht vollständig ist. Drei Hauptfälle, die ihm zur Last gelegt werden und bei denen es sich um eine Beute von einmal 70 000 und einmal 50 000 Mark handelt, bestritt er jetzt wieder, trotzdem er sie vor dem Kriminalkommissar eingestanden hatte.

Das Urteil im „Nachtgespenst“-Prozeß.

Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte den Buchdrucker Johann Janoschka wegen fortgesetzten schweren Einbruchdiebstahls in Tateinheit mit Freiheitsberaubung zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Alkoholschmuggel in Finnland.

Eine Million Liter Spirit von der finnländischen Zollbehörde beschlagnahmt.

Im vergangenen Jahr hat der Alkoholschmuggel nach Finnland alle Rekorde geschlagen. Insgesamt wurde von den Behörden die phantastische Menge von einer Million Liter Spirit beschlagnahmt. Die entsprechende Ziffer betrug 1920 nur 10 000 Liter, stieg jedoch bereits 1921 auf 65 000 Liter. Fast die Hälfte der Alkoholschmuggelungen wurde im Bezirk der Helsingforsker Zollkammer beschlagnahmt.

Explosionskatastrophe in einem amerikanischen Bergwerk.

30 Bergleute verschüttet, zehn Tote geborgen.

Bei einer Explosion von 15 Risten Dynamit im Bettybergwerk in Indiana sind sämtliche 30 Bergleute, die in der Grube beschäftigt waren, verschüttet worden. Bisher wurden zehn Leichen geborgen. Ein Mann, der noch lebend an die Oberfläche gebracht wurde, starb kurz darauf. Es besteht wenig Hoffnung, auch nur einen einzigen der verschütteten Arbeiter lebend zu retten.

sucht hier seine Frau. 17. Okt.: Man solls nicht glauben: Habe heute vormittag um Villis Hand angehalten. Kraußens waren sehr geehrt einen Baron als Schwiegervater zu kriegen. Darnach beraten Villis und ich zu Hause wie wir aus dieser Patsche wieder herauskommen. Dann kommt der Baron aus Hamburg zurück. Dann kommen die Schwiegereltern Krauß zum Gegenbesuch. Es bleibt mir nichts anderes übrig: Ich sage, wer ich bin. Alles fällt aus den Wolken. Nun wird das Junggefellentleben bald ein Ende haben, und damit schließe ich das Tagebuch eines Junggesellen. Franz! — Diese urkomischen Erlebnisse eines Junggesellen zeigt Ihnen am kommenden Sonntag das Apollo-Theater in dem vorgenannten Film mit Reinhold Schünzel.

Kierspe

—s Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Mittwochabend fand im Hotel Berliner Hof eine Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt, die von dem Vorsitzenden Carl Homrighausen eröffnet und geleitet wurde. Der Kassierer Wilhelm Haase gab einen Bericht über die Sterbekasse. Hiernach betrug der Bestand am 1. Januar 1930 RM. 317,73, hinzu kamen für Beiträge und Rinsen RM. 85,07, jedoch sich ein Bestand von RM. 402,80 am Jahreschluß ergab. Die Prüfung war durch die Mitglieder August Schmidt und Wilhelm Fischer erfolgt, die die Kasse in Ordnung befanden hatten. Für 1931 sollen keine Beiträge für die Sterbekasse erhoben werden. Das Sterbegeld wurde auf RM. 60.— festgesetzt. Zu Delegierten für den Kreisverbandstag in Halber wählte man Fritz Kührer und Karl Wienbruch, zu deren Stellvertretern August Schmidt und Hugo Haase. Im Laufe des Sommers soll ein nächtlicher Alarm stattfinden. Der Feuerwehrmann, der zuerst zur Stelle ist, erhält eine Belohnung. Ueber die Errichtung einer Sirene beim Brandmeister entspann sich eine Aussprache, jedoch wurde dieser Punkt vorläufig vertagt.

Meinerzhagen. Ein alter Soldat. Gestern wurde eins der ältesten Mitglieder des Wehrvereins, der Veteran Michael Vikus im Alter von 82 Jahren zu Grabe getragen. Er war Veteran von 1870-71 und zeit seines Lebens ein begeisterter Soldat. Er trat 1869 bei der Unteroffizierschule in Jülich ein. Von dort zog er in den Krieg 1870-71. 1878 wurde er als Invalide aus dem Heeresdienst entlassen und ging zur Post. Er war in Weh als Postbeamter angestellt. Bei Kriegsausbruch im Jahre 1914 meldete er sich als 64jähriger noch freiwillig zum Kriegsdienst und fand Verwendung bei der Ausbildung und im Grenzschieß gegen Holland. Nach dem Einzug der Franzosen wurde er 1919 an seinem 40. Hochzeitstage aus Weh ausgewiesen. Er kam dann zu seinem Sohn, dem Postmeister Vikus nach Meinerzhagen und verlebte hier seinen Lebensabend.

& Lüdenschied. Die am Mittwoch nachmittag in dem großen Saale der „Erholung“ hier selbst stattgefundene Jahres-Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Altana war so zahlreich besucht, daß der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Vorsitzende Gustav Schreiber von Schlachtenrade gedachte nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Anwesenden des verstorbenen früheren Vorsitzenden, Gutsbesitzer Julius Grone zu Uetterslingen und des verstorbenen Vorsitzenden Spelsberg des Ortsvereins Wiblingwerde, deren Andenken in üblicher Weise durch Erheben von den Seiten geehrt wurde. Nachdem erstattete der Geschäftsführer, Direktor Schebe von der hiesigen Landwirtschaftsschule den Jahres- und Tätigkeitsbericht in sehr ausführlicher Weise. Er berührte dabei alle Seiten und Zweige, die an dem Vereine in Betracht kommen können. Die Mitgliederzahl ist in dem abgelaufenen Jahre von 1639 auf 1534 zurückgegangen. Der Rückgang ist bei den einzelnen Vereinen verschieden. Bei 5 Ortsvereinen ist der Bestand derselbe geblieben, 2 Ortsvereine haben bezw. eine Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen. Der Jahresbeitrag betrug 2,50 RM. für die ersten 20 Morgen Kulturfeld und für jeden weiteren Morgen 10 Pfg. mehr. Der Satz von 2,50 RM. ist auf 2 RM. ermäßigt worden. Sodann verbreitete er sich über technische Förderungsmaßnahmen der Viehzucht. Zur Bullenbeschaffung hat sowohl der Kreisverein wie auch der Kreis Darlehen bewilligt, der Staat 5 Beihilfen von je 200 RM. Zu bevorzugen ist der Ankauf von Bullen auf Auktionsen. Zum Decken der Kühe sind 115 Bullen angekauft. Der Kreisverein hat zur Prämierung 200 RM. und der Kreis 400 RM. bewilligt. Jungviehschauen fanden in Plettenberg, Kierspe und Halber statt. Dem Kontrollverein haben sich 109 Mitglieder angeschlossen. Der Kreis hat eine Beihilfe von 600 RM. bewilligt. Durch die zur Verfügung stehenden beiden Hengste sind 63 Stuten gedeckt worden. Bei der Stuten-

prämierung wurden 38 Tiere vorgeführt, von denen 20 prämiert wurden. Grünlandkurze haben in Plettenberg und Halber stattgefunden; ein Silofurzus ist in Lüdenschied abgehalten worden. Das Deckgeld für Stuten ist von 25 RM. auf 30 RM. erhöht worden. Die alsdann von Direktor Schebe gelegte Rechnung wies eine Einnahme von 10.709,65 RM. und eine Ausgabe von 9383,90 RM. nach, so daß ein Bestand von 1406,15 RM. verbleibt, wovon 1400 RM. dem Reservefonds zugeschrieben werden sollen, während der Rest auf neue Rechnung übertragen wird. Der von dem Vorstände entworfene Haushaltsplan für das Jahr 1931 in Höhe von 6000 RM. wurde von der Versammlung angenommen. Direktor Dr. Sattweg-Münster hielt alsdann einen Vortrag über: „Das seuchenhafte Verhalten“, daß damit eine äußerst wichtige Frage angeschnitten war, bewies die sich anschließende lebhaftige Aussprache. Nachdem der Ausschußvorsitzende Gutsbesitzer Wilhelm Hedfeld zu Wegerhof mitgeteilt hatte, daß der Ausschuß den Gutsbesitzer Gustav Schreiber zu Schlachtenrade zum Vorsitzenden des Kreisvereins gewählt hatte, hielt Forstrat Baumgarten-Münster einen Filmvortrag: „Der Wald im Lichtbilde.“ Er führte die verschiedensten Waldbestände vor, wobei er die dazu nötigen Erklärungen hinsichtlich der Forstkultur gab. Da dieselbe noch sehr der Verbesserung bedarf, so läßt sich wohl annehmen, daß dieselbe durch die erhaltenen Anregungen erreicht werden wird. Kurz vor 6½ Uhr konnte die anregend verlaufene Versammlung geschlossen werden.

Lüdenschied. Schwere Metall Diebstahl. Einer Fabrik wurden 18 Block Vantaginn im Werte von über 2000 RM. gestohlen. Die Diebe entwendeten die Ware aus einem treppentartig gesicherten Geleise und müssen mit den Ortsverhältnissen gut bekannt gewesen sein. Zur Fortschaffung der Last, die 800 bis 900 Kilo schwer war, mußten sie sich eines Fuhrwerkes bedienen haben.

Aus der Nachbarschaft

Buppertal. Wertvolle Geige gestohlen. Aus dem Musikraum des Barmer Stadttheaterorchesters ist einem angehörigen Musiker eine Geige im Werte von 1200 RM. gestohlen worden.

Buppertal. Werber für die Fremdenlegion festgenommen. In Wetzmann wurden zwei Werber für die französische Fremdenlegion festgenommen. Es handelt sich um einen arbeitslosen Reisenden und einen Arbeiter aus Wetzmann, gegen die Haftbefehl vom Untersuchungsrichter in Trier erlassen worden war. Ihr Tätigkeitsfeld soll im Trierer Bezirk gelegen haben.

O Überfall auf eine Krankenkasse. Auf die Zahlstelle der Krankenkasse in Eichwalde bei Berlin wurde ein Raubüberfall verübt. Zwei Burken, die ihre Mützen tief in das Gesicht gezogen hatten, drangen mit vorgehaltenen Revolvern in die Kassenräume ein, fesselten dem anwesenden Beamten mit einer Schnur Hände und Füße, öffneten den Geldschrank und entwendeten 1200 Mark. Von den Tätern war bisher keine Spur zu entdecken.

Aus dem Gerichtssaal.

wpd. Schalksmühle. Ein Unhold unschädlich gemacht. Das kleine Schöffengericht in Hagen verurteilte den „Arbeiter“ Franz B., einen geistig minderwertigen Menschen, der ohne festen Wohnsitz ist, vielfach wegen Bettelns bestraft ist auch schon im Arbeitshaufe gefesselt hat, wegen Vornahme unschätlicher Handlungen an einem 8-jährigen Knaben unter Umarmung mildernden Umständen zu einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hatte den Jungen in den Abort des Bahnhofes gelockt, wo er sein schändliches Vorhaben ausführte und überbracht wurde.

wpd. Lüdenschied. Der Landfriedensbruch im Rahmen edel vor der Berufungskammer. Das erweiterte Schöffengericht des Hagener Landgerichts hat, wie erinnerlich, am 27. November v. J. in einer in Lüdenschied abgehaltenen Sitzung die Kommunisten G. und N. wegen Landfriedensbruchs und Vergehens gegen das Republikstutzgesetz den G. zu 6 Monaten, den N. zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon drei Monate auf Bewährung gesetzt wurden. Gegen dieses Urteil haben beide Angeklagte und auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Heute stand vor der Großen Strafkammer in Hagen die Hauptverhandlung an. Diesmal hatten die Angeklagten den Düsseldorf Rechtsanwalt Dr. Horstmann zur Seite. Die Vorgänge seien kurz rekapituliert: Beim Gastwirt Funke in Zum Hohl sollte am 9. August v. J. eine Versammlung der nationalsozialistischen Partei stattfinden. Zu dieser Versammlung entsandte Lüdenschied 10 bis 12 nat.-soz. S. A.-Leute, Altana ebenfalls eine Anzahl, die für den Saalschutz sorgen sollten. Als die Lüdenschieder, die über Kirchhahn zu Fuß gingen, sich im

Walde in der Bottmecke befanden, umzingelte eine Anzahl von Kommunisten, die sich nach und nach der nat.-soz. Gruppe genähert hatten, die S. A.-Leute derart, daß sie voneinander getrennt wurden. Es fielen Schläge, die die Kommunisten als „Rache für die Schützenhalle“ bezeichneten, wo im Sommer die Kommunisten bei einer Schlägerei den Kürzeren gezogen hatten. Dann wurde den S. A.-Leuten geraten, nicht zu der Versammlung zu gehen, von der sie sonst nicht lebend heimkehren würden. Sie gingen aber doch, trotz ihrer Verlesungen.

Nach verhältnismäßig ruhigem Verlauf der Versammlung kam es im Saale zu einer Holzerei, nachdem G. wegen unpassender Zwischenrufe hinausgewiesen worden war. Draußen im Garten stand eine große Anzahl Kommunisten, die das Eintrittsgeld von 50 Pfg. nicht hatten zahlen wollen. Dort waren auch Steine, Eisenstangen, große Holzstücke und dergl. zusammengetragen worden.

Als der Krawall im Saale ausbrach ertönte der Ruf: „Rotfront ran!“ oder „Rotport ran!“ und gleich darauf flogen durch die Fensterscheiben die Steine und Holzstücke in den Saal. Hier war inzwischen eine Schlacht mit zerbrochenen Stühlen und Biergläsern geliefert worden. Die Polizei stellte schließlich die Ruhe wieder her.

In der heutigen Sitzung drehte sich die Beweisnahme um die Nachprüfung der Feststellungen des Schöffengerichts. Die Hauptfrage war die: „Hat N. den Ruf: Rotfront ran! oder Rotport ran! als Signal für den Beginn der Schlägerei und des Bombardements ausgestoßen, oder war N., als er den Ruf ertönen ließ, bereits niedergeschlagen, so daß dieser als ein Hilferuf anzusprechen wäre?“ Mit anderen Worten: Ergeben die Vorformelnisse in der Bottmecke, die Ansammlung der Burfgeschosse im Garten der Wirtschaft und der Ruf „Rotfront ran!“ ein Bild eines vorbereiteten Ueberfalls, der sich in seiner Auswirkung als Landfriedensbruch darstellt?

Der Staatsanwalt hielt auf Grund der heutigen Beweisnahme die Angeklagten für überführt und auch das Strafmaß für ausreichend; er beantragte beide Berufungen zu verwerfen. Der Verteidiger plaidierte in einstündiger Rede für Freisprechung, teils aus rechtlichen, teils aus tatsächlichen Gründen.

Die Strafkammer änderte das Urteil ab. Zweifellos liege Landfriedensbruch vor, denn die Zusammenrottung sei in aller Öffentlichkeit erfolgt, jedoch von allen Seiten Zugang hätte geschehen können. Erwiesen sei aber nicht, daß N. als Mädelstführer zu betrachten sei. Die Strafe für diesen sei daher auf 4 Monate herabzusetzen. G. behält die 6 Monate Gefängnis. Bewährungsfrist wurde ausdrücklich nicht gewährt.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 29. Januar.

Kommunistische Kundgebungen in Thüringen verboten.

Weimar. Der kommunistische Aktionsausschuß zum Kampf gegen den Faschismus Bezirk Thüringen hatte eine Volksstimmung verbunden mit einem Kampfaufmarsch nach Weimar einberufen, die am kommenden Sonntag stattfinden sollte. Die Weimarer Polizeidirektion hat nun sämtliche für den Sonnabend und Sonntag von den Kommunisten geplanten Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten. Darauf hat der kommunistische Aktionsausschuß beschlossen, die Tagung und den Aufmarsch um 14 Tage zu verschieben und sie am 15. Februar in Erfurt abzuhalten.

20.000 Mark unterschlagen.

Gladbach-Rhendi. Die Polizei hat gegen den Kaufmann Florenz aus Gladbach eine Untersuchung wegen Unterschlagung eingeleitet, der bis zum 31. Dezember 1930 ehrenamtlich die Stelle des Kirchenrentanten in der Pfarrgemeinde St. Bonifazius in Gladbach-Hardterbroich bekleidete. Florenz wird Unterschlagung von Kirchengebern in Höhe von 20.000 Mark vorgeworfen.

Zu: Preussischer Landtag.

Abg. Helmers (D. Vp.) trat für die bauerlichen Veredelungsstriche im Westen ein und forderte u. a. Maßnahmen zur Stützung des Butterpreises sowie Revision der Handelsvertragspolitik zugunsten der Landwirtschaft.

Abg. Just (Landvolk) trug die Wünsche der Domänenpächter vor.

Abg. Frau Wohlgemut (Soz.) lehnte den Antrag ab, den Reitern größere Beträge zu überweisen. Diese Vereine hätten sich republikfeindlich gezeigt.

Geheimrat Prof. Alfred Stavenhagen gestorben.

Berlin. Geheimrat Prof. Dr. Alfred Stavenhagen, der ehemalige Vorsteher des Chemischen Laboratoriums der Abteilung für Bergbau an der Technischen Hochschule Berlin ist an einem Herzschlag gestorben. Er wurde 1859 in Brandenburg an der Havel geboren. 1892 habilitierte er sich an der Technischen Hochschule Berlin, wo er bald außerordentlicher Professor wurde. 1902 wurde er zum ordentlichen Professor der Chemie ernannt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Apollo-Theater Schalksmühle.

Samstag 8 Uhr. — Sonntag 3 Uhr.

Sonntag von 3-4 Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Das Programm für Jedermann:

Reinhold Schünzel in

Aus dem Tagebuch

eines Junggesellen.

Eine urkomische Handlung von Rene Sorel.

Im 2. Teil:

„Der Hafenbaron“

(Jugendliebe)

Das Schicksal eines Mädchens aus dem Waisenhaus mit den packenden und drastischen Schilderungen.

Sanatorium „Wildwest“

Eine Wildwestkomödie in zwei Akten.

Bei Meister Townley in der Lehre

Hochwertige und interessante Handlungen vom Fußballsport.

N. B. Erwerbslose zahlen gegen Vorlegung ihres Ausweises auf allen Plätzen ermäßigte Preise.

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Halber Kirchstr. 5, ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, aber ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inferatwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 10 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfg. bei Stellengesuchen — Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des

Allg. Anzeiger, Halber.

Wymnia

SCHREIBMASCHINE

Fühlen sie sich müde, abgespannt, unpässlich?

Nehmen Sie dreimal täglich ein Gläschen Doppelherz. Es ist das wohlchmeckende und bekömmliche Nerven-Kräftigungsmittel. Hervorragend bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Schwächezuständen aller Art. Probeflasche 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50

Niederlage:

Kierspe-Bahnhof, Carl Baukloh.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halber. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Dr. Große Dreffelhaus. 11 Uhr Taufen Kindergottesdienst, Ausgabe der kirchlichen Volksbücherei. Dienstag abds. 8 Uhr Kirchenchor (Herren). Donnerstag abds. 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abds. 8,30 Uhr kirchl. Posaunenchor. Samstag abds. 8 Uhr Kirchenchor (Damen).

Ev. Vereinshaus Halber. Samstag, 31. 1. 4,30 Uhr statt 4 Uhr Jungscholar Fimvorführung. 8,30 Uhr Gebetsstunde. Sonntag 4,30 Uhr Bibelfunde. 5,30 Uhr Jungfrauenverein Mitglieder-Versammlung. 8 Uhr Jünglingsverein Unterhaltung. Montag 8 Uhr Jünglingsverein Turnen. 8,30 Uhr Jungfrauenchor. Dienstag 8,30 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 4 Uhr Missionshandlungsstunde. 8,30 Uhr Jungfrauenverein gemeinsame Gruppen. Freitag 8,30 Uhr Männerchor. Samstag 4,00 Uhr Jungscholar. 8,30 Uhr Gebetsstunde.

Freie evangl. Gemeinde Halber Berlinerstr. 27a Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibelfunde. Donnerstag abds. 8,30 Uhr Gebetsstunde. Samstag abds. 8,30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halber. Sonntag, den 1. Febr. nachm. 3 Uhr Bibelfunde. Donnerstag den 5. Febr. abds. 8,30 Uhr Bibelfestpredigung.

Katholische Gemeinde Halber. Sonntag, den 1. Febr. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 11,30 Uhr Bibliotheksstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibelfunde. 8 Uhr Posaunenchor. 9 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3,30 Uhr Frauenhilfe Brügge u. Ahelle im Konfirmandenjaal.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 5,30 Uhr Blaukreuzverein. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Uhr Bibelfunde. Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Freitag 8,30 Uhr Bibelfestpredigung 9 Uhr Posaunenchor. Sonnabend 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Kirchengemeinde Kierspe. Sonntag, 1. Febr. vormittags 10,30 Uhr Gottesdienst. Vom 2.—7. Febr. jeden Abend 8 Uhr Evangelisationsvorträge in der Kirche. Montag bis Freitag jeden Nachmittag 4 Uhr Bibelfunde für jedermann im Gemeindehaus (alte Schule). Kierspe-Bahnhof. Während der Evangelisation in Kierspe-Dorf finden auf Beschluß des Presbyteriums in Kierspe-Bahnhof keine Gottesdienste statt. Auch die Vereinsstunden fallen in dieser Woche aus.

Fr. evgl. Gemeinde Kierspe-Bahnhof: Sonntag 9,30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein, 20,30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20,30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20,30 Uhr Gemischter Chor. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein.

Unmittelbar billigen Preise

monatlich und Umbauarbeiten im Hause

Unseren Kunden ist
unser Bestreben



Charmant
DARMEN
das feinste und beste für elegante Einrichtung



beginnt am Montag, 2. Februar.

Wie alle Jahre gelangen gute, weiße
Waren zu Ausnahme-Preisen zum Verkauf.
Nützen auch Sie diese seltene Gelegenheit!

Bekannte Fahrtvergütung.

Kornblum HERMANN **HAGEN**

Mütterberatungsstunden

finden statt:
Montag, den 2. Febr. 1931,
nachm. 14.30 Uhr in
Wittgensteinstraße (Wirt-
schaft Schule)
nachm. 15.30 Uhr in
Obernstraße (Schule)
Dienstag, den 3. Febr. 1931,
nachm. 14.00 Uhr in
Brüggelstraße (Wirt-
schaft, Winkhausen)
nachmittags 15 Uhr in
Schalksmühle (Wirt-
schaft Heesfeld).

Donnerstag, den 5. Febr. 1931,
nachmittags 14 Uhr in
Lüdenscheid (Amtshaus
Zimmer 5).

Der Bürgermeister des Amtes
Lüdenscheid.

Eier billiger!

Frische Trinkerei 10 Stk. 1.10
Allerfeinste Tafel-Eier:
Butter 1.65

Otto Weber

Radewald, Kaiserstr. 69
Markt 1.
Halver, Frankfurterstr.
Lennep, Barmerstr.

Noch immer ist
kaltes und nasses Wetter.

Schützen

Sie Ihre Gesundheit
durch gute und warme

Wollfächer

Diese sind zu haben bei
Gust. Borlinghaus,
Kierspe,
Wildenkuhlen.

Die Zeitungs- Anzeige

ist immer
wieder
das

**wirk-
samste**

und
das
preiswerteste

**Reklame-
mittel!**

„Gasthof zum Jägerhaus“ Halver.



Samstag und Sonntag

Bockbierfest

la. Musik

Geschäftsbücher

Briefordner
Locher

Farbbänder

Durchschlag-,

Schreibmaschinen-

u. Kohlepapier

Wilhelm Bell jr.,

Buchdruckerei - Büroartikel.

Halver, Telef. 442.

Statt Karten!
Friederika Drewe
Karl Schröder
Verlobte
Bolsenbach bei Halver
Herberge bei Schalksmühle
31. Januar 1931.

Landwirtschaftl. Arbeitskräfte

männlich und weiblich, jeglichen Alters, gelernt
und angelernt, vermittelt das

Arbeitsamt Lüdenscheid,
Telephon 2666 und 2668.

Gedenket der hungernden Vögel



die berühmte

Verkaufsveranstaltung für alle weißen
Waren ist die „Weisse Woche“.

die berühmte

Auswahl, die beste Qualität und die aller-
kleinsten Preise sucht die wissende Haus-
frau stets in unserer „Weissen Woche“.

Aber 1931 sollen alle Erwartungen noch
übertraffen werden, denn

die berühmte

Einkaufskraft unseres Hauses hat es ge-
schafft: Noch mehr Ware - noch mehr
Auswahl - und noch kleinere Preise als
früher. Wir nutzen jede günstige Ein-
kaufsgelegenheit aus, um unserer treuen
Kundschaft diesmal noch mehr bieten zu
können. Diese „Weisse Woche“ wird

die berühmte

nach noch Monaten heißen. Sie wird eine
Überraschung selbst für diejenigen wer-
den, die unsere „Weisse Woche“ schon seit
ihrer Einführung besuchen und schätzen.

Alles sonst Wissenswerte über

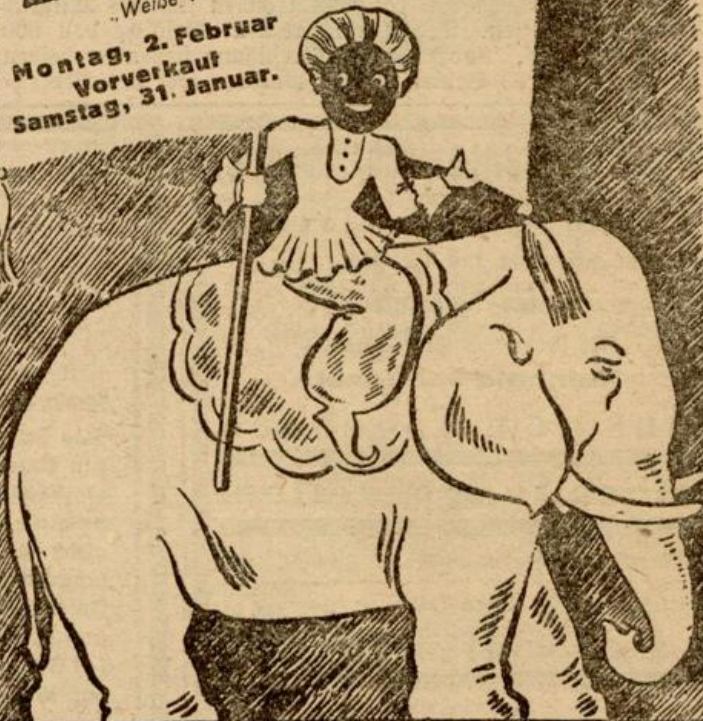
die berühmte

„Weisse Woche“ erzählt Ihnen die hoch-
interessante Extra-Zeitung, die von selbst
zu Ihnen ins Haus kommt oder an jeder
unserer Kassen zu haben ist.

die berühmte

„Weisse Woche“ des Jahres 1931 beginnt

Montag, 2. Februar
Vorverkauf
Samstag, 31. Januar.



Verlangen Sie bei Ihrem Postboten unsere
4seitige Beilage

Bekannte Fahrtvergütung
beim Einkauf von 40.- Mk. an.

Alsberg HAGEN

Empfehle mich in
Lieferung
und
Anpflanzung
fürlicher
Nadel- u. Laub-
holzpflanzen
zu billigsten Preisen.
Ernst Rühl jr.,
Forstkulturgehäfte,
Elbringhausen b. Kierspe.
Tel. Nr. 667, Amt Meinerzhagen